

leitungen, Brücken, Bäder errichten ließ und durch seine Fürbitte den bedrängten Bewohnern Steuererleichterung verschaffte. Mit doppeltem Eifer aber betrieb er die Befehung der Ungläubigen und die Verdrängung der Häresie zur Herstellung der Glaubenseinheit (Ep. 145, bei Migno, PP. gr. LXXXIII, 1884). Die 800 Kirchensprengel (καπομια) seiner ausgedehnten Diöcese waren durch die zahlreichen damaligen Häresien gespalten. Sein Wirken brachte ihn sogar mehrfach in Lebensgefahr, war aber von dem erwünschten Erfolge begleitet. Nach 26jähriger bischöflicher Amtsführung (449) konnte er an Papst Leo schreiben: „Mit Hilfe der göttlichen Gnade habe ich mehr als tausend Seelen von der Krankheit Marcions befreit und viele andere von Arius' und Eunomius' Genossenschaft zu Christus dem Herrn zurückgeführt. In 800 Kirchen kann ich mein Hirtenamt ausüben. In all' diesen Pfarreien der Diöcese Cyrus findet sich mit Unterstützung Eurer Gebete kein Unkraut mehr, sondern von aller häretischen Verirrung ist unsere Heerde befreit“ (Ep. 118, bei Migno ib. 1816). Von Tatians Diatesaron (s. d. Art.) hatte er mehr als 200 Exemplare aus den Kirchen seines Sprengels entfernt und sie durch die vier canonischen Evangelien ersetzt (Theodoret. Haer. fab. 1, 20, bei Migno l. c. LXXXIII, 372). Aber seine Haltung in den nestorianischen Streitigkeiten, die sich aus der aristotelisch-antiochenischen Terminologie, aus seiner Abhängigkeit von Theodor von Mopuestia und aus seiner Freundschaft mit Nestorius erklärt, bereitete ihm über zwei Jahrzehnte (429—451) die größten Schwierigkeiten und endlosen Verdruss, so daß seine Wirksamkeit gehemmt und sein Ansehen bei den Orthodoxen geschmälert wurde. Als Papst Cölestin die Lehre des Nestorius, daß Maria χριστοτόκος, nicht θεοτόκος sei, als ἀνωτόκος κατότης bezeichnete, riefen Johannes von Antiochia, Theodoret und andere orientalische Bischöfe dem Nestorius zunächst, sich der päpstlichen Entscheidung zu fügen. Nachdem aber Cyrill von Alexandrien (s. d. Art.) die kirchliche Lehre in zwölf Kapiteln (Anathematismen) kurz zusammengefaßt, glaubte Theodoret hierin die Irrlehre des Apollinaris (s. d. Art.) versteckt zu finden und schrieb im eifrigsten Streben nach Reinerhaltung „des apostolischen Glaubens“ auf Geheiß des Bischofs Johannes von Antiochia seine Gegenanathematismen (s. Ep. 150, bei Migno ib. 1418). Von da an war Theodoret das geistige Haupt der nestorianischen Bewegung. Sein nächstes Ziel war, die Verurtheilung Cyrills und seines Lehrbegriffes durchzusetzen. Als die von Kaiser Theodosius II. auf den 7. Juni 431 einberufene Synode von Ephesus (s. d. Art.), ohne auf die Ankunft der säumigen orientalischen Bischöfe noch länger zu warten, ihre Beratungen am 22. Juni begann, protestirte Theodoret mit seinem Metropolit Alexander von Hierapolis gegen die Eröffnung der Versammlung. An der Gegenver-

sammlung, auf welcher Johannes von Antiochia und seine Anhänger das Anathem über Cyrill und Nemonon, Bischof von Ephesus, aussprachen (s. d. Art. Ephesus IV, 678), nahm Theodoret den ersten Antheil in der guten Absicht, „der Zertrüßung des Leibes der Kirche“ Einhalt zu thun (Ep. 162, bei Migno ib. 1468) und die „evangelischen Dogmen“ gegen Entstellung zu schützen (Ep. 151, bei Migno ib. 1417). In Ephesus und Chalcidon predigte er unter großer Theilnahme bei von Constantinopel herüber zufließenden Bischöfen über die Leidensunsfähigkeit des Gottes Johannes (s. Migno l. c. LXXXIV, 54. 58; Mansi IV, 1408—1410). Auf dem Heimwege wohnte er den Versammlungen der gleichgesinnten Bischöfe zu Lausus, Verda, Antiochia bei, wo das Anathem über Cyrill erneuert wurde (Mansi V, 1155 sqq.), und suchte den an Stelle des Nestorius in Constantinopel eingesetzten Bischof Maximian zu verdrängen. Um diese Zeit verfaßte er seine Schrift „Pentalogium“. In den nächsten Jahren dauerten die Streitigkeiten mit aller Heftigkeit fort. Die Antiochener schienen wie Nestorius, die Alexandriner wie Apollinaris gesinnt zu sein. Zur Beilegung dieser Streitigkeiten schickte Kaiser Theodosius gesonderte Schreiben an Cyrill und Johannes mit der Weisung, sie sollten sich mit einander ausöhnen und in Gemeinschaft treten. Im Besitze dieses Briefes richtete Johannes über seine Gesinnung ein Schreiben an Cyrill unter Beifügung einer Unionsformel und übersandte dasselbe durch den Bischof Paulus von Emesa (433). So wurde der Streit zwischen den orientalischen und ägyptischen Bischöfen beigelegt (so die dem Frontius von Byzanz (s. d. Art.) zugeschriebene Schrift De sectis, bei Migno, PP. gr. LXXXVI, 1228). Die Unionsformel, das sogen. Symbolum Ephesinum (Mansi V, 303; Migno, PP. gr. LXXVII, 172), welche die Vereinigung beider Naturen ausspricht (ὅσοι τῆς φύσεως ἕνωσις γέγονεν) und erklärt: „Um dieser Vereinigung willen, die aber ohne Vermischung ist, bekennen wir, daß die heilige Jungfrau Gottesgebärerin ist, weil Gott der Logos Fleisch und Mensch geworden ist“, deutet sich, abgesehen vom Schlußsatz, mit derjenigen, welche die Antiochener bereits zu Ephesus durch den Comte Johannes dem Kaiser Theodosius II. vorgelegt hatten, und hat wahrscheinlich Theodoret zum Verfasser. Sie lautet ganz orthodox, vermeidet aber, wie Theodoret immer that, die Ausdrücke „hypostatische Union“, „physische Vereinigung“, welche Cyrill in den Anathematismen gebraucht hatte. Gleichwohl widerstrebte Theodoret der zwischen Johannes und Cyrill hergestellten Union, einmal, weil er die Forderung, daß alle im Streit abgesetzten Bischöfe in ihre Stelle wieder eingesetzt werden sollten, nicht erfüllt sah; dann auch, weil er in der Annahme der Unionsformel durch Cyrill eine Rechtfertigung des Nestorius und eine Zurücknahme der zwölf Kapitel erblickte. Seine bei